

Inhalt

	Seite
1. Der Mensch als ‚Werk seiner selbst‘	7
1. Die anthropologischen Grundbegriffe Pestalozzis: der Mensch als ‚Werk der Natur‘, als ‚Werk der Gesellschaft‘ und als ‚Werk seiner selbst‘. 2. Die Selbstverwandlung des Menschen a) durch die Erkenntnis, b) durch die sittliche Entschließung. 3. Vorblick auf Pestalozzis Begriff der Religion. 4. Einige ergänzende Hinweise.	
2. Der Mensch im ‚Elend der Lieblosigkeit‘	13
1. Pestalozzis Blick in das Elend unserer Menschenwelt und seine Stellung diesem Elend gegenüber. 2. Die anthropologische Reflexion Pestalozzis als der Grund für das Verständnis des Elends und der Möglichkeit, es zu überwinden. 3. Die begriffliche Bestimmung des Elends. 4. Die Wirkungen des Elends auf den Menschen. 5. Die Überwindung des Elends durch die ‚individuelle Existenz‘.	
3. Religion als des Menschen ‚näheste Beziehung‘	27
1. Die ‚Liebe‘ als religiöse Grunderfahrung. 2. ‚Reine Sittlichkeit‘ als Bedingung religiöser Erfahrung. 3. ‚Das Christentum ist ganz Sittlichkeit‘. 4. Einige Hinweise auf Pestalozzis Auslegung religiöser Kategorien. 5. Drei anthropologisch unterschiedene Stufen der Religion. 6. ‚Gottesfurcht‘ als ‚Handbietung der sinnlichen Natur‘. 7. Über die zwiefache ‚Freiheit des Willens‘. 8. Das Leben als ‚Gottesdienst‘, als ‚Leugnung‘ und als ‚Lästerung‘ Gottes. 9. Der Mensch als das ‚verwirrte verdorbene Mittelding‘. 10. Der religiös begründete Primat des ‚Wollens‘. 11. Der pädagogische Grundgedanke einer ‚sittlichen Elementarbildung‘. 12. Ein Nachwort.	
4. ‚Wahrheiten‘ menschlicher Selbsterkenntnis	42
1. Pestalozzis Grundfrage nach dem Wesen des Menschen und die Vielfalt seiner Antwort. 2. Der Prozeß menschlicher Selbstverwandlung. 3. Die Wahrheiten der Selbsterkenntnis in ihrer Beziehung zu den Stufen der Selbstverwandlung. 4. Pestalozzis Auseinandersetzung mit der ‚Christenlehre‘.	
5. ‚Furcht‘ und ‚Angst‘ im Prozeß menschlicher Selbstverwandlung.	54
1. Absicht der Studie. 2. Die Angst-Erfahrung in den von Pestalozzi unterschiedenen Daseinsweisen. 3. Die positiven Wirkungen der ‚Furcht‘ und ‚Angst‘: a) ‚Einlenkung‘ und b) Wahrung der sittlichen Entschließung. 4. Die ‚Furcht‘ als Thema der pädagogischen Reflexion Pestalozzis, a) Hinweise auf das erzieherische Tun Pestalozzis, b) die Wirkungsgrenze der Furcht in pädagogischer Hinsicht, c) die Liebe als Ursprung geistigen Wollens, d) die Liebe nur ‚hinter und neben‘ der Furcht.	

6. ‚Gemeinkraft der Menschennatur‘	65
1. Der Begriff ‚Gemeinkraft der Menschennatur‘ als anthropologischer Grundbegriff im Spätwerk Pestalozzis. 2. Der Begriff ‚Menschennatur‘. 3. Erster Hinweis auf die komplexe Struktur der ‚Gemeinkraft‘. 4. Die ‚Gemeinkraft der Menschennatur‘ als Einheit in einer Vielfalt von geistigen Funktionsweisen. 5. Die ‚Gemeinkraft der Menschennatur‘ als ‚freie‘ geistige Kraft. 6. Anmerkung zum Problem der Methode‘.	
7. Pestalozzis Stellung zu anthropologischen Auffassungen unserer Zeit	78
1. Das Menschenbild Pestalozzis und die moderne Human-Biologie. 2. Pestalozzi und die marxistische Auffassung des Menschen. 3. Pestalozzi und das ‚sola fide‘ der erneuerten reformatorischen Theologie.	
Anmerkungen	95